

General-Anzeiger

Er scheint
abgänglich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für 1000 Nr. 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Remden,
Köthen, Lubitz, Alerig, Commlo 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 82.

Remberg, Sonnabend den 14. Juli 1906

8. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 13. Juli 1906.

Gedenktage. 14. Juli. 1904 + Paul Krüger. Letzter Präsident der Transvaalrepublik. 1902 Einführung des Glöckenturmes der Mariasäule in Venedig. 1884 + Prinz Waldert von Preußen. 1866 Gefecht bei Wilschaffenburg. 1861 Attentat auf König Wilhelm von Preußen in Baden-Baden.

— (Öffentlicher Wetterdienst.) Sonnabend den 14. Juli: Mäßige wolkige Winde; veränderliche Bewölkung; wassich Regen; Temperatur nicht erheblich geändert.

Der Schwebelohnd des Zimmermanns Wilhelm Günther zu Kammsdorf ist furchtbar vermindert und ist deshalb bei demselben die Geschäftszweige verhängt worden.

(Gegen übermäßiges Kreditgeben und -nehmen im Kleinverehr.) „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Förderung des allgemeinen Wohlstandes durch nichts mehr als durch den Umlauf bedingt wird, ob der Geldzufluß zur Veräußerung gewissermaßen zum Fundament des bürgerlichen Wohlstands gemacht wird. Denn dort, wo solches geschieht, werden sich in allen Schichten des Volkes wirtschaftlich gesunde Verhältnisse herausbilden, mag dabei hier und dort auch auf entbehrliche Gewinne und vielleicht oft nur den äußeren Schein dienenden Aufwand verzichtet werden müssen. Auch die Veräußerungsfrage hat in diesen ihre zwei Seiten, und ihre Lösung wäre sicherlich längst weitergediehen, wenn nicht zahllose Handwerker und Kaufleute in der Erstellung und Erneuerung ihrer Rechnungen eine geradezu unermessliche Schwierigkeit bekämen. Die Fülle in denen die Vorlage einer Rechnung erst nach wiederholter verbaler Aufforderung erwirkt wird, sind auch heute noch sehr an der Tagesordnung. Solange eine derartige Unsitte fortdauert, kann natürlich auch das samstägliche Zähler das Gewicht nicht wirklich gewinnen.“

— (Zur Verhütung der Gasanstalten.) Durch ausströmendes Gas wurde in Badernborn im Jahre 1904 die Geheule Töle getötet. Ihre Erben veranlagten darauf die Stadt als Besitzerin der Gasanstalt auf Ersatz der ihnen durch den Tod des Ehepartners entstandenen Verlusten, indem sie behaupteten, das Versten des Gasrohrs sei darauf zurückzuführen, daß das Rohr nicht in dem geeigneten Abstände von der Erdoberfläche verlegt worden sei. Das hiesige Landgericht hat nun den Anspruch der Kläger für berechtigt erklärt und die Stadt zum Ersatz des Schadens verurteilt. Es ging dabei von der Ansicht aus, daß der Betrieb der hiesigen Gasanstalt und der damit verbundenen Gefahr für Haus und Leben der Stadtbewohner große Verantwortung in sich schließt. Da die Stadt die unbedingt erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet habe, sei sie haftbar.

— (Vorridt vor kalten Getränken.) Das Trinken eiskalten Wassers ist im Sommer besonders dann sehr schädlich, wenn es in heißen Tagen und in reichlicher Menge getrunken wird. Ist das Wasser kalter als 6 Grad R., so ist es eine Wirkung auf Mundhöhle, Schlund und Magen aus und kann insbesondere durch den heißen Platz, den es auf die Magenfellhaut ausübt, Magenkatarrh und Magenentzündung hervorrufen. Hat man nur eiskaltes Wasser zur Verfügung, so den vorhandenen Durst zu löschen, so nehme man nur in kleinen Schlucken, die man erst in der Mundhöhle etwas erwärmt, zu sich oder man spüle nur den Mund aus, was ebenso erfrischend wirkt, wie ein kalter Schluck. Kaltes Wasser ist übrigens weniger gefährlich als kaltes Bier. Auch letzteres ist, wenn mit der gebotenen Vorsicht getrunken, ziemlich ungefährlich. Und doch wirkt sehr häufig eiskaltes Bier ungemein schädlich. Es benutzt dies aber vornehmlich darauf, daß oft schlechtes, verdorbenes Bier zum Umlauf gelangt, was aber durch die Kälte, in die es schließlich von gewissenlosen Bierhändlern gebracht wird, dem Trinker verdeckt wird. Man hüte sich daher

auch eiskaltes Bier zu trinken, denn man kann eben nicht wahrnehmen, ob solches Bier gut oder verdorben ist und verdorbenes Bier wirkt ganz besonders schädlich. Auch beim Genuß von Früchten ist im Sommer Vorsicht zu üben, da auch bei solchem nicht wahrnehmbar ist, ob zu demselben verdorbene Zutaten zur Verwendung gelangen. Man kaufe Früchte nur bei bekannten, renommierten Konditionen.

Bei Laufschuß und Frohnhofer geht vor 40 Jahren. Als am 12. Juli 1866 Prinz Alexander von Hessen die Nachricht erhalten hatte, daß die Preußen in starken Märschen auf Gemünden und Lohr wanderten, beschloß er, seine Truppen hinter den Main zurückzuführen und auf dem südlichen Ufer die Vereinigung mit dem Bayern zu bewirken. Um die preussischen Anmarschwege über Lohr aufzuklären, marschierte am 13. Juli 1866 zwei Bataillone des 2. Regiments, eine Schwadron 1. Reiter und zwei gezogene 6-Pfünder der preussischen Division von Alchaffenburg im Tale der Alchaff gegen Lohr ab. Nach 12 Uhr Mittags kamen die Hessen bei den Weiberhöfen an. Hier teilten sie sich, der eine Teil ging auf Waldhof, der andere auf das Dorf Laufschuß vor. Nachdem beide Abteilungen zwischen 3 und 4 Uhr auf die Spitze der preussischen Brigaden Wrangel und Kummer gelassen waren, zogen sie sich nach leichtem Gefecht auf die Weiberhöfe zurück. Da inzwischen der Kommandeur der preussischen Division, Generalleutnant von Bergles, benachrichtigt worden war, daß die Preußen gegen 6 Uhr abends das aufgegebenen Laufschuß wieder zu erobern. Um 6 1/2 Uhr beginnt das erste heftige Regiment seinen Vormarsch. In Kompagniefonnen geht es vorwärts. Nachts das 1. Bataillon, links das 2. Bataillon. 700 Schritt nordöstlich der Weiberhöfe fahren 4 heftige Geschütze auf und beginnen alsbald ihr Feuer. Unermüdet kommt der Preußen diese Schlachtmusik. Da geht es schon heftige Infanterie mit klingendem Spiele und in vorzüglicher Ordnung vor. Bis auf 150 Schritt kommt sie auf die preussischen Reihen heran. Da bricht das preussische Schnellfeuer los und bis zur nächsten Deckung müssen die Hessen zurück. Nur eine kurze Welle aber und von Neuem bringen sie vor. Bis in den Umfang des Dorfes Frohnhofer kommen sie diesmal. Bemerkenswert ist die heftige Besatzung, doch sie unterliegt der Schnellfeuer. Auf Alchaffenburg gehen sie in vollster Ordnung zurück. Inzwischen ist die zweite heftige Brigade an den Weiberhöfen angelangt und sofort gegen 7 Uhr beginnt ihr Angriff. Die Gure des ersten Angriffs hat das 3. heftige Regiment. Es entwirrt sich etwa 300 Schritt vor Frohnhofer. Dichte Schützenfeuer voraus, ihnen nach die Kompagniefonnen und mit lautem Hurrah führen die letzten Hessen gegen Frohnhofer. Trotz des furchterregenden Schallens der Preußen, trotz tiefer Verluste gibt es für sie kein Nachdrücken. Bis in die Dorfumfassung bringen sie ein. Ein Handstreich bederlei beginnt um die Regelbahn. Sie kann von den Hessen nicht genommen werden. Der Angriff ist gebrochen, doch die Hessen gehen sich noch nicht verloren. Ein vierter Angriff erfolgt. Es rückt das vierte heftige Regiment zum Angriff an. Inzwischen haben die Preußen Verstärkung erhalten und nun werfen sich alle im Norden und Süden von Frohnhofer stehenden preussischen Abteilungen auf den tapferen Gegner. Solch heftigem Anpralle gegenüber ist auch heftige Tapferkeit machtlos. Es ist 8 Uhr abends und die Hessen ziehen sich unterhalb auf Alchaffenburg zurück. Den Preußen folgte 1 Offizier 65 Mann, den Hessen 33 Offiziere 744 Mann der Tag von Laufschuß-Frohnhofer.

Wittenberg. (Verhungen.) Seit vergangenen Sonntag abend ist die hier beim Maurermeister Gutewort bedienstete gewesene Martha Schröder aus Schmiedeberg unter Zurücklassung ihrer Sagen spurlos verschwunden.

Da das Mädchen auch nicht zu ihren Eltern zurückgekehrt ist, so dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß es sich in einem Anfall geistiger Erregung das Leben genommen hat.

— (Jenseit.) Eine alte Witte, wie sie noch in vielen kleinen Städten besteht, ist mit dem 80. Jahr begabten worden. Das öffentliche Ausstellen der beherrschlichen und privaten Bekanntmachungen auf den Straßen ist als nicht mehr zeitgemäß vom 1. Juli ab eingestellt worden. (Werkwürdige Ansicht in Jessen?) Unser Remberger Herr Stadtverordnetenvorsteher erklärte kürzlich in einer Versammlung, daß das Ausstellen „sehr interessant“ sei. Ist es auch; wird doch dadurch sehr oft der Straßverkehr gehindert und haben die Fußwerkseiter dann Mühe, mit Stämmen zu hüten, was in Remberg Neues bzw. Interessantes gibt. Wenn die Fußleute es eilig haben, mögen sie hinten herum fahren, denn das „interessante“ Ortsbild darf nicht geföhrt werden. (Die Red.)

Düben. Ertrunken beim Baden in der Mulde in der Nähe des Badehauses ist der sich beschwerende hier aufhaltende 28 Jahre alte Karle aus Leipzig.

— (Breich.) Einen hübschen Ausflug unternahm ein etwa 1/2 Jahr altes Fohlen, das dem frischen Hunger nachgehend, eine ungefähre 3 Meter hohe Treppe zum Boden hinaufstieg. Hier saß es sich fest und schaute dann munter wieder zu der offenen Luke herunter. Jetzt erst wurde das Tier bemerkt. Der Wirt schickte das Tier binden, die Treppe mit Saab belegen und es langsam herabzolen.

Landenberg. (Elektrische Energie.) Nachdem nunmehr alle Hindernisse für die Leitung elektrischer Energie vom Bitterfelder Elektrizitätswerk überunden sind, hofft man die Ortsgemeinden Brehna, Nollisch, Zehendorf und Sandersdorf von Ende dieses Monats ab mit elektrischem Strom versorgen zu können. Vier bis sechs Wochen darauf soll auch Landenberg elektrisches Licht und elektrische Kraft haben.

Waldheim bei Dornitzsch. Am heiligen Jagobtag wurde in einer Kartoffelfurde die Leiche des Fabrikanten Emil Böhm aus Leipzig-Müritsch aufgefunden. Böhm hatte das Jagobgewehr im Arme und ist wahrscheinlich auf der Verfolgung eines angeschossenen Rehles vom Herzschlage getroffen worden. In dem Glauben, sein Jagdcolleg sei auf der Verfolgung der Spur eines Wildes an dem andern begriffen, war sein Begleiter in der Nacht ohne ihn nach Hause gefahren. Die Leiche wurde nach Leipzig überführt.

Görlitz. (Danbarer ehemaliger Schüler des Gymnasiums.) Nach altem Herkommen sind in der Aula des Rgl. Gymnasiums eine Gedächtnisfeier für die Stifter des Gymnasiums statt. Gymnasialdirektor Prof. Dr. Kübbert teilte mit, daß die von dem in Berlin verstorbenen Botaniker August Garke, einem Sohne der Grafchaft Mansfeld, dem von ihm einst besuchten Görlitzer Gymnasium kürzlich vermacht Summe 80 000 Mark beträgt. Von den Jüngen sollen an würdige und bedürftige Schüler Stipendien verteilt werden.

Holba. Die Justiz, keine Kinder auf Laibgehirnen fahren zu lassen, mußte der Geschäftsführer Günther hier fahrer hüßen. Er hatte eine 4 Jahre alte Sündin in die Schopfelle des Vorderwagens plaziert. Als das Kind den Versuch machte, mit der Peitsche seines Vaters lästige Flügel von den Pferden zu vertreiben, fiel es vom Wagen herab vor die Vorderäder und wurde überfahren. Die Mäder gingen dem Kinde über den Leib. Der Tod trat bald ein.

Greiz. (Ein Hochstapler.) Wegen verschiedener Schwindelacten ist hier ein Techniker und Ingenieur aus Stargard in Pommern festgenommen worden, der mit der Tochter eines Leipziger Professors unehelich, die er als seine Braut ausgibt. Der Verhaftete hielt in dem Verdacht, mit einem fideleisch verfolgten angehenden Studenten Albin Schumann aus Jena identisch zu sein.

Gen. (Ein verkommenes Talent.) Der

Inzerate
kosten die fünfgehaltene Zeitschrift
über deren Raum 10 Bf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Kochrezeptes
Unterhaltungsblatt „Zeitschrift“ und
des „Landmanns Sonntagblatt.“
Eingelagte Nummer des Blattes kostet 10 Bf

18 Jahre alte Steinbildhauer Meyer aus Niederrissa bei Erfurt hatte es in seinem Leben bereits sonest gebracht, daß er ein sehr geschätzter Porträtbildhauer war, der wöchentlich bis zu 72 Mark verdiente. Da geriet er in schlechte Gesellschaft, in der ihm das Geld nur so in den Händen geriet. Besonders hatte es ihm ein 20jähriges, sehr hübsches „Modell“ angetan, dessenwegen er schließlich aus dem Uternhause verstoßen wurde. Das letzte Geld verbrachte er mit dem „Modell“ in Magdeburg, und als der Mann zu Ende war, verurteilte Meyer einbruchsdelikt. Seine erste Strafe war 1 Jahr Gefängnis — und dann kam Meyer aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, ganz kurze Unterbrechungen abgerechnet, nicht mehr heraus. Seine letzte Strafe waren 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus vom Landgericht Götting. Jetzt nun hatte er sich vor dem Schöngewicht wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Er hätte auf einem Pfandlohn die 160 Mark sehr geschickt auf 1350 Mark umgewandelt und den Schein für 3 Mark bezahlt. Meyer, der jetzt 25 Jahre alt ist, hat infänglich nur eine gelinde Strafe: er wolle ein braver Mensch werden. Er erhielt eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Schrimm. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Landwirt Ogronowski aus Noyegen zu sieben Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Er hatte einigen Leuten die Hüfte und andere Körperteile abgehauen und sie im Stall verborgen, um in der Beschaltung Glück zu haben.

Magdeburg. (Der Rechtsanwalt als Erbschaftsverwalter.) Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß bei einer Magdeburger Kontrollversammlung ein Rechtsanwalt — ein mit den militärischen Vorschriften nicht vertrauter Erbschaftsverwalter — mit drei Tagen Mittelarrest bestraft wurde, weil er infolge eines starken Schnupfens, während „Stilgestanden“ kommandiert war, sich schneuzen mußte. Die Strafe ist vollstreckt worden. Alle Eingaben und Beschwerden blieben erfolglos. Wie nun legt dem „B. L.“ aus Magdeburg geschrieben wird, ist aber die Angelegenheit mit jener Bestrafung noch nicht erledigt. Der Rechtsanwalt, es ist ein Dr. jur. Schmidt, ist nämlich am Dienstag in Haft genommen worden, und zwar ohne daß ihm noch seiner Bitten mitgeteilt wurde, aus welcher Veranlassung oder auf Grund welchen Urteils, welcher Art die Strafbefehl sein, noch wie lange sie dauern werde. Nur gerüchthweise erhalte man sich in Magdeburg, daß es sich abermals um zwei oder drei Tage Mittelarrest handle, weil Dr. Schmidt nicht den richtigen 3 in 1 an zu weg bei einer seiner Beschwerden eingehalten habe. Zuguterletzt soll gegen Schmidt auch noch ein Verfahren eingeleitet werden, weil er in einer seiner Eingaben einen Vorgelegten beleidigt haben soll.

Seepausen. Ein kaum glaublicher Vorgang spielte sich auf der Pfingstfeier hier ab. Der achtjährige Schulknabe Otto Redding spielte mit der etwa vierjährigen Charlotte Klotz auf dem Hofe. Frau Klotz hatte Holz gehackt und das Holz liegen lassen. Der Junge nahm das Holz und legte zu dem Mädchen: „Leg mal deine Hand auf den Hackblock.“ Das Mädchen legte die rechte Hand hin, der Junge schlug mit dem scharfgeschliffenen Beil zu und schlug dem Kinde vier Finger der rechten Hand ganz und den Daumen zur Hälfte ab. Die Eltern sind unzufrieden über das Unglück, das ihr Kind betroffen.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

5. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Juli.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfropf Schulz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfropf Schulz.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise in Tromsø eingetroffen.

Wie in zukünftigen Streifen bekannt, ist in dem jüdischen Italien, Frankreich und England vereinbarten Abkommen über die Besetzung der italienischen Inseln...

Bei der Reichstags-Sitzung in Athen... die politische Kandidat Oberland mit etwa 1700 Stimmen Mehrheit über den Zentrumsländer Stadte.

In der Budgetkommission des böhmischen Abgeordnetenhauses erklärte der Reichstagsminister...

Österreich-Ungarn.

Der Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage...

Brinn kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Tschechen und der Polizeiwache...

Frankreich.

Der gesamte Entwurf des Amnestiegesetzes wurde von der Kammer mit einem Nachtrag angenommen...

Die Kammer hat das Gesetz betreffend die Verpflichtung zur Gewährung eines wohnortlichen Aufenthaltstitels...

England.

Das englische Geschwader, das für die Fahrt nach der Ostsee bestimmt ist...

Am Oberhaus veranlaßte Lord Roberts eine längere Debatte über militärische Angelegenheiten...

Ein Frauenleben.

Erzählung von Fritz Reutter. In diesen Stunden liegt keine süßere Trostlosigkeit...

scheint nicht von allen Anhängern der gegenwärtigen Regierung gebilligt zu werden. Im Unterhause wurde der Staatssekretär...



Der freigesprochene Admiral Weydemeyer.

die diplomatischen Beziehungen erneuert worden sind, ganz entgegengesetzt wäre.

Schweiz.

Der französische Botschafter in Bern überreichte dort die französische Antwort auf die letzten Vorläufe der Schweiz...

Italien.

Die Regierung hat den Schutz in der letzten Kreis den Wunsch abgegeben, bei Gelegenheit der gewöhnlichen Reformen...

Norwegen.

Die Regierung hat die Absicht erklart, daß Ende Juli d. ein großes deutsches Geschwader von 16 Schlachtschiffen...

Brasilien.

In Rio de Janeiro hat das Marinegericht die wegen Übergabe des 'Bedony' angeklagten Leutnant...

Der Schwarzwasser-Held Admiral Zschibitzsch, der erst am 9. Februar d. Gegenstand eines Mordanschlags...

Einige Tage später reist er mit dem Schnellzuge nach dem einladenden Landhause in Thüringen...

Mehrere Tage lang weilt er in der Gesellschaft seiner Freunde; und als er endlich abreißen muß...

Wir müssen scheiden, Gertrud — ein langer, langer Abschied. Er steht wohl, daß sie ein wenig ängstlich...

Sie ließen, kalte Hand liegt in der seinen, und erhielt, daß der Abschied für sie mehr bedeutet...

hatte auch unbekanntem Grunde damals auf den Admiral vier Schiffe abgegeben...

Wählt der russischen Garde galt die Kolonnen von jeder als ein unbedingtes zuverlässiges Werkzeug jeder Regierung...

Fürst Urussov will die Belege für seine Behauptung, daß die Judenhegen von geheimen...

Das weiße Russland steht wieder einmal im Zeichen des Streits. In Odesa streiten die Hafenarbeiter...

Balkanstaaten.

In den Verhandlungen über die dreiprozentige Zollserhöhung in der Türkei ist ein Vertrag...

Ägypten.

Zwischen den ägyptisch-türkischen Grenzregulieren ist wegen der Grenzregulierung...

Betrugsprozess v. Zander.

Der Betrugprozess richtet sich nach seinem Gehalte. Seit 20 Tagen sitzen Richter und Geschworene...

Das Verbrechen des Betrugsvorgangs ist ein Verbrechen, das den Staatsschatz...

Erklärt, daß Frau v. Zander regelmäßig ohne den geringsten Grund...

„Du wirst mich erwarten — willst du auf mich warten?“

„Ich werde dich wieder zurückkommen,“ sagt er ausgiebig...

„Du allererst werde ich hierher kommen — du dir,“ sagt Bruno...

„Ich erwarte nicht — in der Tat erwarte ich auch keine Antwort mehr. Er drückt ihr still die Hand...

Am Mittwoch kamen als letzte Sprecher die Sachverständigen zum Wort. Aus den Aussagen geht hervor...

Von Nah und fern.

Eine schöne Stiftung ist der Stadt Köln zugeflossen. Der verlorene Fabrikbesitzer Joseph Coblenz...

Reiche Vermögensfrage. Nach den von den Vermögensanlagen eingetroffenen ersten Meldungen...

Der Mann über den Henrich betreibt das Bauunternehmertum. Er hat durch seinen Rechtsanwalt...

Dampferaufkauft. Der englische Dampfer 'Gambrian'...

Unter der Beschuldigung, die Mischkassette in Brand gesetzt zu haben...

Ein Feuerbrand vernichtete das Maschinenhaus auf der Insel...

Ein Großfeuer legte in Wilton bei Landkochen auf der Insel...

Ein entsetzliches Unglück hat sich in Neumünster ereignet...

Er findet er auch keinen Augenblick, Frau Fortier noch einmal anzusehen...

„Frau Fortier ist vor vierzehn Tagen verstorben,“ sagte ihm ein Mann...

Fünf Jahre später liegt Bruno Stauffer wieder im Schnitzstuhl...

„Ich erwarte nicht — in der Tat erwarte ich auch keine Antwort mehr.“

Ein wahriger Tennant aus einer kleinen Garnison. Der Spiel- und Schindeldeliquenten bis zum Betrag von 100 000 RM. und darüber gemacht hat, ist verhaftet worden.

Unfall eines Artisten. In dem Münchener Varietë-Theater Realiem hat der Songleur Nester durch eine während des Jonglierens auf ihn herabfallende schwere Metallkugel so schwere Verletzungen erlitten, daß von der Sanitätskolonne sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein gefährlicher Gast. In Oberstons, in der Nähe von Trier, erschloß ein italienischer Arbeiter wegen eines geringfügigen Streites seinen Gastgeber und verlegte dessen Frau lebensgefährlich.

Selbstmordversuch. Ein angeklagt aus Berlin zugereistes, 24-jähriges Mädchen drang in Wies in ein Haus und verfloß sich in ein Zimmer. Nach gewaltiger Öffnung durch die Polizei wurde sie mit aufgeschrittenen Pulsoberarmen und schwer verletzt in das Hospital gebracht.

Unglücksfall in den Alpen. Zwei Obergruppenführer aus Innsbruck, Bader und Nator, machten eine schon im Vorjahr ohne Führer unternommene Tour zum Brandhof auf den Solstein. Am Hinterbrandhof stürzte Nator infolge Ausbrechens eines Griffs über die steilen Klippen, sich mehrmals überschlagend in die Tiefe. Bader, der das Aufsteigen des Alpenparks hörte, erhielt auf sein Rufen kein Antwort. Beim Suchen nach der Unglücksstelle verzerrte er sich. Nachts gingen dann drei Rettungsexpeditionen von Frauenthal, Hinterbrandhof und Christthal ab, obgleich Nator zweifellos tot ist.

Arbeiterunfälle in Ungarn. In vielen Städten Ungarns ereignen sich in diesem Jahre über mäßig ansehnliche Arbeiterunfälle. In Neudorf haben bei der Verhaftung des Arbeiterführers Lang Größte stattgefunden. Die Arbeiter verarmten sich vor dem Stadthaus und forderten förmlich die Freilassung des Verhafteten. Das Gebäude wurde mit Steinen beworfen, dann wurden Revolverkugeln abgegeben und die Fenster eingeworfen. Die Besatzung ließen mit gegenseitiger Abtötung die Menge ein. Über 50 Personen wurden verwundet. Lang wurde dann per Schuß weiterbefördert. Die Arbeiter versuchten vergebens, ihren Führer zu befreien.

Der Soldaten ertranken. Beim Bau einer Bombenbrücke über die Fiere bei Grenob (Frankreich) sind 14 Gensoldaten in den Fluß gestürzt, von denen vier ertranken.

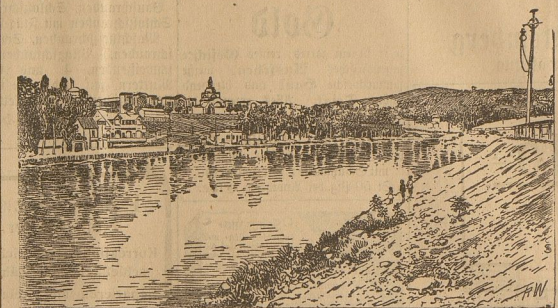
Der Streik der Straßenbahnangestellten in Rom. Die Arbeiter des Betriebs erhielten bisher für den Arbeitstag weniger als drei Lire. Jetzt verlangt das gesamte Personal Aufbesserung. Die Regierung verhält sich in dem Streik neutral. Die Kampfkraften werden von Streikpolizisten bedrückt. Eine von 3000 Angehörigen bestehende Arbeitskommission nahm zu dem Streik Stellung, indem sie die Staatskommission aufsuchte, für die Wiederherstellung des Straßenbahnbetriebes Sorge zu tragen oder aber die den Dienst verrichtenden Polizisten zurückzusetzen und die Neutralität aufrechtzuhalten. Sollte die Gemeinbeverehrung hierauf nicht eingehen, so werde man sich den Verzicht über ein weiteres Vorgehen vorbehalten.

Ein unglücklicher Schwindler. In Madrid behagte vor einigen Tagen eine hochadelig gekleidete Dame einen betagten Neffen anzusehen und sagte ihm, daß ihr Mann von religiösem Wahnsinn befallen sei. Nachdem die Dame alle Einzelheiten des Falles erklärt hatte, wurde vereinbart, daß ihr Mann zur Untersuchung bringen solle. Der Neffe ging aber zu einem Juwelier in einem andern Teile der Stadt, wo sie für 20 000 Mark Juwelen auswählte und bat, diese in ihrer Wohnung mitzugeben, damit auch ihr Mann sich mit dem Kauf einverstanden erklären könne. Der Verkäufer wurde mitgebracht, und mit dem Neffen die Juwelen bringen vorzuzeigen. Die Verkäuferin nahm die Juwelen und laute dem Begleiter, daß sie die Seine ihrem Mann zeigen wolle. Sie ging auch in das Speisezimmer und benachrichtigte

den Arzt, daß ihr Mann draußen war. Als der Doktor an den Verkäufer seine süßlichen Fragen richtete, führte sich der Schwindler die Dame aber war durch einen Nebenaingang verschunden und hatte ihren Mann in Sicherheit gebracht.

Präsident Roosevelt in den Ferien. Präsident Roosevelt verbringt seine Sommerferien, wie die „Fr. Ztg.“ schreibt, mit seiner Familie auf seinem alten Wohnsitz zu Oyster Bay im Long Island. Seine alljährliche Praxis ist freilich dem widerständigen Präsidenten auch hier nicht verdingt; seine Sekretäre, Stenographen und Telegraphisten begleiten ihn auch hierbei, denn die Regierungsgeschäfte würden seinen Ansehens. Eine ungeheuer ausgeübte

Die deutsch-böhmische Ausstellung in Reichenberg.



Die deutsch-böhmische Ausstellung in Reichenberg gibt ein glänzendes Bild von der gesamten Arbeit der Deutschen in Böhmen. Die Ausstellung wurde nicht von weiterem Franzosen bestrukt. Durchstreift man die Ausstellungen und Sonderausstellungen der verschiedenen Städte, so erhält man den Eindruck, daß hier ein festes, reichhaltiges und humanitäres Volk das vollendetste Bild seines historischen, künstlerischen, industriellen und landwirtschaftlichen Wertes entwirft. Die Deutschen Böhmens sind einer und idiosyncratisch freudiger geistig, als ihre Vorgänger in den Jahren der Herrschaft, die nehmen liebsten Anteil

Gerichtshalle.

Rürnberg. Vor dem Schöffengericht wurde eine Weidungsfrage des Bahnarbeiters Webersklauer gegen seinen früheren Prinzipal Bahnarzt Dr. Wod

an der gemessenen und kulturellen Entwicklung des Raubreiches, sie schauen sich fleißig in der Welt um und finden das Vertrauliche, das sie in der Fremde finden, in ihre Heimat zu verpflanzen. Der Professor aus dem Deutschen Reich spricht denn auch für das hohe Interesse, das man bei uns dem beheimateten Wert der Böhmen entgegenbringt. Dieser Welt zeigt uns das Ausstellungsgelände in der Zahl der Besucher, die sich als ganz besonders großartig Teil präsentieren. Die Ausstellung wird nicht nur die Böhmen, sondern auch die Leute, die sie trotz ihres streng nationalen Charakters ein Beispiel zwischen den eingelenkigten Vätern Österreichs

Korrespondenz ist zu erledigen, und „Teddy“ arbeitet so in seinen Ferien mehr, als manch anderer in seiner mühsamen Geschäftigkeit. Der Präsident fällt die wenigen Stunden, die ihm auch hier nur verbleiben sind, mit Reiten aus, spielt mit seinen Söhnen Tennis, hat zu Plus und Prommen seiner Gesundheit Holz und verbringt auch gelegentlich eine Nacht im Walde unter einem Feigenbaum, der Liebe des so beliebten „Korrespondenz“ sich entziehen will. Seine eigene Eifersucht und die von der Vater unterstützt sie selbst im Gebrauch der Röhre. Die jüngere Tochter Roosevelt's, Miss Gittel, die jetzt die Stelle der Mrs. Longworth einnimmt, hat sich zu einer richtigen Dame entwickelt, der man schon überall große Aufmerksamkeit entgegenbringt und die ihrer Mutter bei den letzten Sammlungen der sommerlichen Saison bereits Hilfe leiste.

Wie sich ein eingeschlossener Hund zu helfen versucht. Eine amianthaltige Hundeglocke wird dem „L. A.“ aus New York gemeldet. In ein Gefäß in der Kanalstraße hatte sich ein kleiner Hund eingeschlossen, der, als das Gefäß geschlossen wurde, in die Restaurationsräume eingedrungen wurde. Eine Meise ließ sich das Tier die unfreiwillige Haft gefallen, dann aber verließ es die Freiheit wiederzuerlangen und sich auf alle mögliche Weise bemerkbar zu machen. Zunächst kletterte er auf das Fenstergelände und ließ die wenigen Patienten an, die im diese Zeit an dem Gefäß vorbeigehen. Da sich niemand um den eingeschlossenen Hund kümmerte, verließ er auf einen neuen Trick, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er sprang auf

verhandelt. Der Kläger war früher Affiliat bei Dr. Wod und hatte kein Gehörrecht geben müssen, vor Ablauf von 5 Jahren seine eigene Praxis ausüben zu dürfen. Verschiedene Umstände bestimmten ihn jedoch, von diesen Vorhaben zurückzutreten. Dr. Wod richtete sich in diesem Zusammenhang die Aufnahme in die Gesellschaft „Nürnberg“ unzulässig machen. Dieser glaubte sich in Rechte und sagte: „Es kam mir folgender Vergleich zu stande: „Der Verbleibende verbleibt, das ihm jede Verbleibung des Verbleibenden fern gehalten ist, daß er anerkennen muß, daß der Privatpraktiker sich durch seine Ausstellungen in seiner Lehre angegriffen fühlen muß, daß er bedauere, hierzu Anlauf gegeben zu haben und deshalb die Beziehung als solche mit Bedauern zurücknimmt und insbesondere den Verzicht des Gehaltsvertrages und Treubruches nicht mehr aufteilen will.“

Bosen. Eine tolle schwarze Sage war in einem Jahr der Adolphe Wolfers, das 400 Liter Buttermilch enthält, erbeutet worden. Der Verbleibende habe Abmachung, diese Buttermilch in Quart zu verarbeiten, was auch geschah. Das Schöffengericht verurteilte den Oberbeamten zu 300 M. Geldstrafe.

Ein Gespräch mit dem Leibarzt des Papstes

teilt ein Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ mit. Der Leibarzt Prof. Sappone, der auch schon bei Gregor XIII. gewesen ist, sprach sich im Gespräch zu den jalousen Gerichten, die im Unlauf sind, sehr bedrückt über den Gesundheitszustand seines hohen Patienten aus. „Seine Geligkeit“, so sagte er, „befindet sich

lehr wohl. Der jüngste Unfall von Nicht hat seinen Gesundheitszustand durchaus nicht verändert. Es war der erste Glanzpunkt seit vierzehn Monaten, und wenn man bedenkt, daß der Patient 71 Jahre alt ist, so ist kein Grund, darüber beunruhigt zu sein. Man sagt auch, daß bei dem Papst Symptome von Verfall der Arterien auftreten. Aber bei weitem zeigen sich nicht nach dem fünfjährigen Jahre solche Symptome.“ Der Leibarzt hat diese Angaben sehr gerät und völlig unerschütterlich. Leo XIII. hat mehr als einmal die Bemerkung gemacht, daß der unterbrochene Aufenthalt im Reich ein gutes Mittel wäre, um das Leben der Päpste zu verlängern, da sie in vor den offiziellen öffentlichen Ceremonien mehr beachtet wurden, die unterbrochen ersäufelnd seien. So ist auch eine Konferenzberatung für den Papst durchaus nicht unmodern. Er spricht wohl selbst manchmal davon und hat z. B. zu dem Provinzial von Monte Cassino gesagt: „Weißt wohl, ob wir uns nicht früher oder später da unten einmal treffen?“ Auch wenn jemand von seinem geliebten „Vasall“ dann erfüllt das Wort des Papstes mit Schlichtheit, und er trübt dann noch einmal in einer Handlung durch die leuchtenden Fenster der Papststadt fahren zu können. Aber das er daran denke, eine Tradition, die man schon 30 Jahre hindurch abgebaut, zu unterbrechen, ist völlig falsch. Sedenfalls ist das jetzt mit der Gesundheit des Papstes ein höchst merkwürdiges Zeichen Seine Geligkeit, wie ich es von ganzem Herzen wünsche, neunzig Jahre alt werden sollte, so würde er doch keine Lebensveränderung nötig haben. Selbst in diesen heißen Sommermonaten zeigt Pius X. eine so gute Laune und so frisches Wohlbehagen, das von einer Schwäche oder Krankheit nichts zu hören ist.“

Gemeinnütziges.

Vorzügliches Rezept gegen Sinnen. Man legt eine Zitrone in den heißen Braten und läßt sie dort so lange liegen, bis sie äußerlich ganz glatt und bräunlich wird. Ausdampft man die Saft durch gedruckten Zitronen über zwei gehäufte Gläser braunen Korbensäuer. Der Zucker kommt in diesem Zitronensaft, und durch mehrmaliges Köchen entsteht eine sirupartige Masse. Man nimmt mehrmals am Tage hiervon eine Teelöffel voll. Besonders für Kinder ist dieses schmackhafte, wirksame Mittel sehr zu empfehlen.

Gegen Fleischfresser. Ein sehr natürliches Heilmittel hierfür sind gedörrte Langkornen in reinem Wein weidgeschloft; ebenso empfehlenswert ist folgendes Mittel: Man zerstoße ein Ei recht schaumig mit einem Eßlöffel Zucker, gieße ein Glas guten Mostein daran und genieße tüchtig in Zwischenräumen ein Glas lo vorbereitete Beines. Man wird die gute Wirkung bald verspüren.

Zum Reinigen von Suppergeschirr eignet sich sehr gut ein Weis aus Eide, dem man nach dem Aufkochen etwas Schwefeläure zusetzt, die man in dem Weis verteilt. Nach 3 Liter Weis nimmt man 1 Eßlöffel Schwefeläure. Mit diesem lauren Weis werden die betreffenden Gegenstände tüchtig gereinigt, bis die lösende kupferrote Farbe des Gefäßes entwirrt, nachher wird leichtes mit reinem Wasser abgepoliert und getrocknet.

Buntes Allerlei.

★ Eine Schenkwürdigkeit. Ein Schenkwürdiger, der bei einem Fest gezwungen wurde, für den unruhigen Schluß gekommen, antwortete der Gelle. — „Das feste mir noch geatbe“, erwiderte der Meister, „einen Kerl mit zwei Schulden kann ich nicht gebrauchen.“

▲ Angenehmer Traum. Hans: „In der letzten Nacht habe ich von dir geräumt.“ — „Was?“, so fragte er. — „Ich habe dich im Traum gesehen, und ich habe mich über das Gespräch mit dir amüsiert.“ — „Was?“, so fragte er, „was hast du angenehmes, wenn es nur in Erfüllung gieng.“ — „Ich träumte nämlich, du hättest mir die hundert Mark bezahlt, die du mir schuldest.“

nicht erklären noch rechtfertigen kann, „daß sie viele Amster hat.“

„Ja“, antwortete Daumbach voll Ernst, und viele Heiligsprüche. Wohl scheint es schwer zu betreiben. Bis jetzt scheint ihr keine gefallen zu haben.“

Bruno vernimmt diese Mitteilung stillschweigend; aber die Idee eines Lebensumbruchs verleiht der Situation einen neuen Wert für ihn. Sinnenbild ist er sich hin und denkt an die letzten Augenblicke seines Abschieds von ihr.

„Wir müssen nun auch die andern aufsuchen“, beginnt Georg etwas zögernd. „Sie trinken eben Tee in Gertruds Zimmer; ich schick mich hier ein, um meine Korrespondenz zu erledigen. Doch bevor wir gehen, hätte — möchte — ich — dir — noch etwas — sagen.“

„Die zögernde Einleitung erweckt Brunos Aufmerksamkeit.“

„So? Was gibst?“ fragt er und bereitet sich vor, weitere Enttäuschungen hören zu müssen.

„Ich habe — ich habe mich nämlich,“ spricht Georg zögernd und erlösend, — „ich bin verlobt.“

Beide schmeigeln. Endlich beginnt Claufer laut aufzulachen.

„So? Was gibst?“ fragt er und bereitet sich vor, weitere Enttäuschungen hören zu müssen. „Ich habe — ich habe mich nämlich,“ spricht Georg zögernd und erlösend, — „ich bin verlobt.“

Beide schmeigeln. Endlich beginnt Claufer laut aufzulachen.

„So? Was gibst?“ fragt er und bereitet sich vor, weitere Enttäuschungen hören zu müssen. „Ich habe — ich habe mich nämlich,“ spricht Georg zögernd und erlösend, — „ich bin verlobt.“

Beide schmeigeln. Endlich beginnt Claufer laut aufzulachen.

„Mag sein, obgleich ich nicht einseh, weshalb“, antwortet Georg voll beiläufig. „Ich werde absollt keinen Grund, weshalb ich nicht betonen sollte. Im Gegenteil, alles spricht in mir fürs Heirat.“

(Fortsetzung folgt.)

